

an seine „lieben Landleute“ eine Erziehungs- und Versorgungsanstalt für Knaben von 6 bis 15 Jahren, „um Dürftige, die, bei zum Theil großer Sittenlosigkeit der Eltern, Gefahr laufen, in Unwissenheit und Rohheit aufzuwachsen oder wohl gar durch das üble Beispiel der Eltern frühzeitig zum Bösen verleitet zu werden“, aus dem Elend zu reißen. Die Knaben werden bei andern passenden Familien untergebracht, die sämtlichen Kosten der Ernährung, Bekleidung und Schule trägt der Gutsherr, ja stellt bei guten Erfolgen an Einzelnen für diese noch weitere Hülfe und Versorgung in Aussicht. Alle Bedingungen, namentlich die Beträge der Vergütungen, sind dabei genau und mit praktischem Sinne festgestellt. Später entwickelte sich diese Anstalt zu einem Armenhause in Scharffenberg. — Die Beziehungen zu den Gebildeten seines Berufskreises durchdringt, auch in den spätern Lebensjahren Dietrich's v. Miltitz, ein ähnlicher Geist. Damit z. B. dem auf einer seiner Besitzungen, die er später verkaufte, von ihm angestellten trefflichen jungen Pfarrer (der mir die Thatsache unter dankbarer Erinnerung selbst mittheilte) die Versetzung auf eine einträglichere Pfarrstelle nicht entgehe, die das Ministerium zu vergeben hatte und ihm zudachte, ersetzte der General den sonst unumgänglich nöthigen Revers, den der neue Gutsherr hartnäckig verweigerte, durch Abtretung wichtiger Patronatsrechte in einem andern Kirchspiele. — Auch manche rührende Handlung aus dem täglichen Leben kommt vor. Er konnte es z. B. nicht ansehen, wenn eine Arbeiterfrau, ein Kind oder ein Handwerksbursch mühselig und beladen des Weges daherzog, während ihn sammt Gattin und Kindern die frischen Rosse trugen. Er ließ dann halten, ermüdete Frauen oder Kinder mußten sich mit in den Wagen, Handwerksburschen und sonstige müde Wandrer hinten auf setzen. Dieselbe thatkräftige Liebe waltet auch durch die weitere Lebenssphäre dieses Mannes. Seine Mildthätigkeit gegen Nothleidende und Arme so wie für Wohlthätigkeitsanstalten aller Art war allgemein bekannt. Auch Emigrirte und wissenschaftliche Männer unterstützte er aufopfernd oder nahm sie gar bei sich auf, z. B. den Physiker Ritter und einen Abbé. (Vgl. den 3ten und 4ten der unten folgenden Briefe von Novalis.)

Seit dem Jahre 1809 bethätigte sich seine Menschenfreundlichkeit noch in einem erweiterten Berufskreise. Die Fürstenschulen hatten früher einen adligen Schulinspector, der eine persönlich einwirkende Mittelbehörde bildete. Dietrich v. M. war dazu wie geschaffen und der Kreis übertrug ihm diese Stellung zu St. Afra. Auch hier erwarb er sich durch Humanität, Eifer und aufgeklärte Lebensweisheit allgemeine Achtung und Liebe. Er war von den adligen Inspectoren der erste, der es in Gemeinschaft mit den Lehrern wagte, Hand an die damals noch auf den deutschen Schulen wüthende Hyder, Pannalismus genannt, zu legen. Hr. Prof. Dr. Dertel, der älteste, noch wirkende Professor zu St. Afra, erzählt aus dieser Zeit folgenden Vorfall, dessen Augenzeuge er als Schüler war. Die oberen beaufsichtigenden Schüler hatten untere, kleiner Schulvergehen wegen, mit Haselruthen durchgepeitscht. Als wegen dieses Anfsugs eine strenge Untersuchung erging, entflohn die beiden Hauptschuldigen. Ein Dritter brachte den Entwichenen nach dem nächsten Abendgebete, als der Lehrer den Saal verlassen hatte, ein Hoch aus. Nach der neuen Untersuchung, der Dietrich v. M. beiwohnte, wurde der Schuldige, der sich nannte, sofort in's Carcer geschickt. Auf dem Schulhofe jedoch nahm ihn der ganze Cötus in die Mitte, um wo möglich die Ausführung der Strafe zu verhindern. Als aber Dietrich v. M. heraustrat, nach dem Bestraften rief und ihm befahl, sich sogleich in's Carcer zu verfügen, öffnete sich der Kreis der Schüler und unverzüglich geschah das Befohlene. Dies begab sich im Juli 1809. Es bezeugt das Ansehn, das dieser edle Mann auch bei einer ungebührlich erregten Jugend hatte. — Später,